

# Der Textil-Arbeiter

Vereinzelt seid Ihr Nichts.  
Vereinigt Alles!

## Organ des Deutschen Textilarbeiter-Verbandes

Erscheint jeden Freitag. — Abonnementspreis pro Vierteljahr 4,50 Mk., wozu noch das Porto oder bei Bezug durch die Post das Bestellgeld hinzukommt.

Redaktion und Expedition:  
Berlin O. 27, Andreas-Strasse 611  
Telephon: Amt VII, Nr. 1076.

Inserate pro gespaltene Petitzeile 2 Mk., Arbeitsmarkt 50 Pf. Alle Inseraten-, Abonnements- und Verbandsgelder sind an Otto Sehm, Berlin O. 27, Andreasstr. 611, zu richten.

### Inhalt.

Die deutsche Juteindustrie im Jahre 1910. — Ein türkischer Schlag gegen die Krankenkassen. — Ueber 700 Millionen neuer Lasten (III). — Unsere tapferen Christen in Hannover-Linden. — Noch einmal: Internationale Solidarität. — Aus der Bewegung in der Textilindustrie. — Aus der Bewegung in anderen Berufen. — Aus den Gewerkschaften. — Gerichtliches. — Soziales. — Aus Unternehmenskreisen. — Aus Handel und Industrie. — Berichte aus Fachkreisen. — Briefkasten. — Bekanntmachungen. — Gewerkschaftskongress. — Totenliste. — Streitfalltafel. — Versammlungskalender. — Quittung. — Anzeigen. — Feuilleton: Monatsrevue über das Textilgewerbe.

### Die deutsche Juteindustrie im Jahre 1910.

Nachdem das Jutesyndikat in noch weit vollkommener Weise verlängert worden ist, geht die deutsche Juteindustrie offenbar mit recht stark geblähten Segeln der Zukunft entgegen. Das neue Syndikat ermöglicht es in noch vollkommenerer Weise wie das alte, die jeweilige Geschäftskonjunktur auszunutzen. Außen-seiter sind so gut wie keine mehr vorhanden, denn abgesehen von der Westfälischen Jutespinnerei und -Weberei in Ahaus gehören alle Jutebetriebe, auch die reinen Webereien, dem Syndikat an, so daß sich die Produktion weit vollkommener dem Bedarf anpassen läßt wie früher, wo ein Teil der Betriebe außerhalb des Kartells stand und Konkurrenz machte. Die Juteindustrie kann daher jetzt in noch vollkommenerer Weise wie bisher der Ueberproduktion vorbeugen und dem Bedarf die Porträte, die auf Kosten der Jutebetriebe entstehen würden, entziehen. Das ist natürlich für die Juteindustrie sehr günstig. Sie hat so gut wie kein Risiko zu tragen, das Risiko kann sie mit Leichtigkeit auf die Abnehmer abwälzen. Da sie keine Ueberproduktion aufkommen läßt, so kann sie natürlich gute Konjunkturen weit besser ausnützen und sich an der Erhöhung der Preise für den Ausfall durch die Produktionsbeschränkungen reichlich entschädigen. Gegenwärtig scheint eine solche gute Konjunktur im Anzuge zu sein. Wie verschiedene Blätter melden, soll der Verband der deutschen Juteindustriellen die bisherige Betriebsbeschränkung, die für Dezember noch 17 1/2 Prozent betrug, nunmehr bis auf 5 Proz. herabgesetzt und die Absicht haben, demnächst die volle Produktion freizugeben. Die Nachricht hat zwar bis jetzt noch keine offizielle Bestätigung erfahren, ist aber trotzdem nicht ungläubhaft. Schon die in kurzen Zwischenräumen erfolgten Preiserhöhungen ließen erkennen, daß erheblicher Bedarf vorhanden sein müsse, da man ihm sonst nicht eine so kurz aufeinander folgende Belastung zugemutet hätte. Und zweifellos ist dieses Jahr ein größerer Bedarf vorhanden, denn im vorigen Jahre haben sich die Konjunktoren von Jutezeugnissen mit der Wareneindeckung zurückgehalten, da sie damit rechneten, das Jutekartell werde am Jahreschlusse der Auflösung verfallen und der dann einsetzende Konkurrenzkampf werde günstigere Chancen zum Einkauf bieten. Es geht ja auch aus der Rohstoffversorgung der Juteindustrie in den letzten zwei Jahren hervor, daß im Jahre 1910 der Verbrauch von Jute beträchtlich hinter demjenigen des Jahres 1909 zurückgeblieben ist. Die Einfuhr von Jute und Jutezeugn. betrug:

1909 . . . . .	1 720 492	Doppelpentner
1910 . . . . .	1 282 164	"

Da auch noch rund 17 000 Doppelpentner mehr ausgeführt wurden wie im Jahre 1909, so beträgt die Minderungsvergung im Jahre 1910 insgesamt rund 455 000 Doppelpentner = 26 Prozent. Dieser beträchtliche Ausfall an Bedarf und wahrscheinlich noch weit darüber macht sich jetzt bemerkbar. Denn es ist ja klar, daß die großen Abnehmer von Jutezeugnissen, z. B. die Kollonumfabriken und andere, schon in den Vorjahren damit gerechnet haben, daß Ende des Jahres 1910 die Möglichkeit der Auflösung des Jutekartells besteht und daß es deshalb ratsam sei, nur den äußersten Bedarf zu decken, um im Jahre 1911 unbelastet vor der neuen Situation zu stehen. Jetzt, nachdem das Kartell auf fünf Jahre hinaus gesichert ist, geht nun natürlich die Industrie daran, die ersten Jahre des Kartells recht gut auszunutzen. Man weiß, daß man sich in den ersten Jahren dazuhalten muß, wenn man ein gutes Geschäft machen will. Die letzten Jahre der Kartellperiode sind dann weniger günstig, weil dann eben wieder die Gefahr der Nichtverlängerung des Kartells besteht und vorsichtig operiert werden muß. Es besteht demnach fast gar kein Zweifel, daß die Juteindustrie dicht vor einer glänzenden Beschäftigungsperiode steht, die natürlich auch eine glänzende Gewinnerperiode sein wird. Wenn die Jutearbeiter gut organisiert sind, werden sie diese Periode zu einer Aufbesserung ihrer größtenteils erbärmlichen wirtschaftlichen Lage benutzen können.

Daß die Jutebetriebe dazu in der Lage sind, ihren Arbeitern die Existenz erheblich leichter zu gestalten, darüber besteht ja eigentlich kein Zweifel. Falls aber noch außerhalb der Kreise der Arbeiter solche Zweifel bestehen sollten, dürften sie beseitigt werden durch die Zahlen über das Gewinnergebnis der Jute-Unternehmensgesellschaften im Jahre 1910, dem Jahre, in dem doch, wie wir an der erheblich verminderten Rohstoffversorgung gezeigt haben, ein recht schleppender Geschäftsgang war. Sehen wir einmal, was die Ausbeutungsanstalten der Jutebarone für Gewinne gebracht haben.

Da ist zunächst die Geraer Jutespinnerei und -Weberei in Erbes, für die das Jahr 1910 das 35. Geschäftsjahr war. Diese Firma erzielte einen Reingewinn von 313 389 Mk., zu dem noch ein Gewinnvortrag von 49 420 Mk. kommt. Im ganzen standen

also den Aktionären 362 809 Mk. zur Verfügung. Es wurde nun der Generalversammlung der Aktionäre folgende Gewinnverteilung vorgeschlagen:

6 Proz. Vorzugsdividende an Prioritäts St.-Aktien	
Litera A	25 000 Mk.
18 Proz. Super-Dividende an dieselben Aktien	76 500 "
18 Proz. Dividende an die Prioritäts St.-Aktien	
Litera B	185 000 "
Lantime an den Vorstand	23 081 "
Aufsichtsrat	19 272 "
Gratifikationen usw.	80 000 "
Vortrag auf neue Rechnung	23 507 "

Die Firma erhofft von dem Weiterbestehen des Verbandes deutscher Juteindustrieller eine Zeit ruhiger Weiterentwicklung. Die Weidauer Jute-Spinnerei und -Weberei Akt.-Ges. in Weidau erzielte nach 100 000 Mk. Abschreibungen einschließlich 126 359 Mk. Vortrag einen Reingewinn von 257 317 Mk., der folgende Verwendung fand:

Rücklage	6 548 Mk.
Gewinnanteile	11 959 "
Belohnungen	7 000 "
Dividende	108 000 "
Vortrag	128 810 "

Der hohe Vortrag, den die Firma von Jahr zu Jahr mit-schleppt, jähreil geradezu danach, daß die Arbeiter an die Aufbesserung ihrer Löhne denken. Die Firma, welche ihre Fabrikräume durch Neubauten wesentlich erweitert hat, sagt in ihrem Geschäftsbericht, daß bei Beginn des neuen Geschäftsjahres Aufträge in einer Zahl vorhanden waren, die einer Herstellung von mehreren Monaten entspricht. Mit Rohjute war die Gesellschaft versorgt.

Die Westdeutsche Jute-Spinnerei und -Weberei in Bielefeld hat im Jahre 1910 einen Reingewinn in Höhe von 344 580 Mk. zunächst 107 574,32 Mk. zu Abschreibungen. Den Rest brachte sie in folgender Weise zur Verteilung:

Fiskussteuer-Rückstellung	2 500,— Mk.
Ueberweisung an Spezial-Reservefonds	82 500,— "
Betragsliche Lantimen und Gratifikationen	28 695,60 "
8 Proz. Dividende	160 000,— "
Lantime des Aufsichtsrats	12 195,60 "
Anteil der Gewerkschafter	592,48 "
Saldo-Vortrag	24 074,79 "

Diese Gesellschaft hat das neue Geschäftsjahr mit regelmäßigem Bestande an Aufträgen begonnen und ist dafür reichlich mit Rohjute versehen. Sie konnte während des ganzen Jahres den Betrieb voll aufrechterhalten und schreibt, daß im Gegenjag zur ausländischen Juteindustrie die deutsche, dank der Maßnahmen des Jute-Verbandes, einen besseren Ertrag zu verzeichnen habe.

Die Hanseatische Jutespinnerei und -Weberei in Delmenhorst hat ihren Aktionären wieder wie in den letzten zwei Jahren 20 Proz. Dividende eingebracht. Im ganzen gestaltete sich das Gewinnergebnis so: Nach Abzug von 91 512,10 Mk. für Unkosten, Reisekosten, Saläre, kontraktliche Lantime und Anleihekosten, 22 323,91 Mk. für Arbeiterwohlfahrtseinrichtungen, 46 809,90 Mk. für Interessentenkonto, 42 150,73 Mk. für Feuerversicherungen, Steuern und Abgaben, sowie 115 786,66 Mk. für Abschreibungen bleibt noch ein Gewinn von 276 840,20 Mk.

Dieser wird verteilt wie folgt:

20 Proz. Dividende	200 000,— Mk.
Lantimen	83 801,04 "
Gratifikationen	10 000,— "
Arbeiterunterstützungsfonds	923,54 "
Arbeitergratifikationsfonds	4 193,— "
Vortrag auf neue Rechnung	28 422,62 "

Die Gesellschaft sagt in ihrem Bericht über die Geschäftsaus-sichten im Jahre 1911: Die Erneuerung des Verbandes Deutscher Jute-Industrieller auf weitere fünf Jahre ist für das fernere Gedeihen der deutschen Juteindustrie von wesentlicher Wichtigkeit. Da die Gesellschaft mit belangreichen Aufträgen in das neue Geschäftsjahr hineingegangen und mit Rohjute entsprechend dagegen eingedeckt ist, so können die Aussichten für 1911 als befriedigend bezeichnet werden.

Die Norddeutsche Jutespinnerei und -Weberei in Hamburg nahm zunächst 177 955 Mk. Abschreibungen vor und hatte dann noch einschließlich 3016 Mk. Vortrag einen Reingewinn von 294 182 Mk. zu verzeichnen. Dieses „Sümmchen“ erlangt folgende Verwendung:

Gewinnanteile	82 854 Mk.
Belohnungen	10 000 "
8 Proz. Dividende auf Vorzugsaktien	120 000 "
5 " " Stammaktien	180 000 "
Vortrag	1 928 "

Auch diese Gesellschaft ist für das neue Geschäftsjahr mit Aufträgen gut versehen und mit Rohjute eingedeckt.

Die Bremer Jute-Spinnerei und -Weberei Akt.-Ges. in Gemen-lingen sagt, daß im Jahre 1910 das Geschäft sehr unter der Ungewißheit gelitten habe, ob der Verband Deutscher Jute-industrieller erneuert werde oder nicht. Die Gesellschaft hat daher gegenüber dem Vorjahre in Geweben eine Minderproduktion von 1 008 240 Meter und in Garn eine solche von 227 501 Kilogramm zu verzeichnen. Die Gesellschaft vermachte 9 650 1 Mk. zu Abschreibungen und hatte inklusive 11 239 Mk. Vortrag einen Reingewinn von 144 674 Mk. zu verzeichnen. Die Gewinnverteilung wird in folgender Weise vorgenommen:

Rücklage	8 854 Mk.
Bergütung an Vorstand und Beamte	10 675 "
Aufsichtsrat	8 988 "
8 Proz. Dividende	108 000 "
Belohnungen	5 000 "
Vortrag	3 160 "

Einen weit größeren Nebhach hat die andere Jutefabrik im Bremer Bezirk, die Jute-Spinnerei und -Weberei Bremen in Bremen zu verzeichnen. Die Gewinn- und Verlustrechnung gibt uns folgende Auskunft:

1. Einnahme.	
Vortrag aus 1909	16 771,07 Mk.
Zinsen usw.	111 115,85 "
Fabrikationskonto	982 655,27 "
In Summa	1 110 482,19 Mk.
2. Ausgabe.	
Handlungsumkosten und Anleihezinsen	807 698,62 Mk.
Gesellschaftliche Arbeiterunterstützungen	46 089,50 "
Abschreibungen	250 000,— "
Zugungskonto für Kinderheim	20 000,— "
Gewinnsaldo	486 774,07 "
In Summa	1 110 482,19 Mk.

Es ist also ohne die reichlichen Abschreibungen ein Reingewinn von nahezu 1/2 Million zu verzeichnen. Diese Summe findet folgende Verwendung:

Arbeiterunterstützungsfonds	80 000 Mk.
Zubüaumfonds	20 000 "
Verfügungsfonds	100 000 "
Gewinnanteile	87 209 "
16 Proz. Dividende	288 000 "
Vortrag	11 565 "

Auch hier schreien die 100 000 Mk., die dem Verfügungsfonds überwiesen wurden, geradezu nach dem Verlangen der Arbeiter, eine Verbesserung ihrer Existenz zu fordern. Der Firma würde das wahrscheinlich auch weit lieber sein. Sie würde, wenn ihre Arbeiter mehr Lohn erhielten, nicht gezwungen sein, einen so hohen Arbeiterunterstützungsfonds zu unterhalten. Die Notlage der Arbeiterschaft in der Jutespinnerei und -Weberei zu Bremen muß ja, gemessen an dem hohen Arbeiterunterstützungsfonds der Firma, eine furchtbare sein; bezeichnet doch dieser Unterstützungsfonds die enorme Summe von 800 000 Mk. Angefichts dieses sehr wenig Vertrauen erweckenden Eindruckes, den man von den Existenzverhältnissen der Bremer Jutearbeiter gewinnen muß, wird es eine gewisse Vermunderung erregen, daß die Bilanz der Firma unmittelbar hinter dem Arbeiterunterstützungsfonds einen Jubiläumsfonds für Arbeiter verzeichnet. Das ist doch in der Tat eine recht eigenartige Sache. Zum Jubilieren scheinen uns doch die Arbeiter in der Bremer Jute-Spinnerei und -Weberei, ange-sichts des hohen Unterstützungsfonds für Arbeiter, keine Ursache zu haben. Weshalb Zwecke mag da nur dieser Fonds dienen? Etwa dem Zwecke, aus denjenigen Arbeitern Jubiläre zu machen, welche während der Zeit des Bestehens der Firma, das ist seit dem Jahre 1888, den Beweis erbracht haben, daß sie im Hungern eine außerordentliche Ausdauer bekämen? Möglich ist es schon, daß man Jung-jubilare schafft, um die anderen, deren Ausdauer noch nicht erwiesen ist, anzuspornen, es diesen Jubilären gleich zu tun. Wir allerdings möchten den Arbeitern den Rat geben, ihre Hoffnungen nicht auf den Jubiläumsfonds zu setzen, sondern sich einmal an den Verfügungsfonds heranzumachen, der weit höher ist. Die Firma hat nämlich bei einem Aktienkapital von 1 800 000 Mk. folgende Fonds angeammelt:

Reservefonds	180 000 Mk.
Spezialreservefonds	700 000 "
Unterstützungsfonds	800 000 "
Jubiläumsfonds	100 000 "
Dispositionsfonds (Verfügungsfonds)	400 000 "
Zugungskonto (Kinderheim)	180 000 "

Lassen wir die 180 000 Mk. für das Kinderheim weg, so bleiben immer noch 2 180 000 Mk., die vom Mehrwert der Arbeit angeammelt worden sind und der Firma zunächst als unverzinsliches Kapital dienen. Auch unter dem Konto: „Kreditoren- und Reservevorträge“, unter dem 1 344 721,20 Mk. verbucht sind, sind jedenfalls auch noch Summen, die zum Wertbestand der Firma gehören, mit verbucht, denn im Vorjahre waren unter diesem Konto nur 431 758 Mark verbucht. Nun schwanken die Beträge dieses Kontos wohl auf und ab, es ist aber nicht anzunehmen, daß die ganze dies-jährige Summe aus Schulden der Gesellschaft dritten gegen-über besteht. Es ist das um so weniger anzunehmen, da das Konto lautet: Kreditoren- und Reservevorträge. Hier, bei dieser Firma, kann man schon nicht mehr sagen, die Gesellschaft schwimmt im Gelde, sondern man muß sagen, sie erkaufte sich darin.

Ähnlich liegt es bei der Deutschen Jutespinnerei und -Weberei in Meifen. Die Gesellschaft hat den Hauptbetrieb in Meifen und einen Filialbetrieb in Neuen-dorf-Mowawes. Das Gewinnergebnis im Jahre 1910 war folgendes: Es wurde abzüglich 9 962 4 Mk. Abschreibungen und 7255 Mk. Verluste einschließlich 14 535 Mk. Vortrag ein Reingewinn von 684 498 Mk. erzielt. Derselbe gelangt in folgender Weise zur Verwendung:

Gewinnanteile des Aufsichtsrats	84 240 Mk.
Belohnungen für Beamte	80 000 "
Arbeiter	80 000 "
Verfügungsfonds	100 000 "
Fiskussteuer-Rücklage	10 000 "
20 Proz. Dividende	459 860 "
Vortrag auf neue Rechnung	20 898 "

Auch hier sind 100 000 Mk. dem Verfügungsbestand der Gesellschaft überwiesen worden, so daß derselbe jetzt auf 232 802 Mk. angewachsen ist.

Table with 2 columns: Item name and Amount. Includes Reserverfonds, Extra-Reserverfonds, Bau-Reserverfonds, Dividende-Sparfonds, Pensionats- und Unterhaltungsfonds, König Friedrich August Stiftung, Dispositionen (Verfügungsbestand)-Fonds, Salonsteuer (Rückstellung), and Vortrag.

In Summa . . . 1 543 949 Mk.

Der Verfügungsbestand von 232 802 Mk. scheint auch bei dieser Firma nur für Lohnerhöhungen reserviert worden zu sein.

Auf der Generalversammlung der Ersten Deutschen Fein-Zute-Garnspinnerei Akt.-Ges. in Brandenburg a. d. Havel, die in Berlin stattfand, hatten die Aktionäre über das Geschäftsergebnis zu beschließen.

An diesen Ausführungen fällt auf die Bemerkung über die Arbeiterfrage in der Weberei. Es wurde da bezüglich dieser Frage erwähnt, daß die Verhältnisse in der Weberei nicht so ungünstig zu beurteilen seien, da hier zumeist die ganze Familie des Arbeiters zur Mitarbeit herangezogen werden könne.

Wenn die Gelegenheit günstig ist, und alles spricht dafür, dann ist es gewiß an der Zeit, daß sich die Zute-Flaben einmal rühren, um ihre Lohnverhältnisse aufzubessern.

Ein tüchtiger Schlag gegen die Krankentassen.

Bei den Verhandlungen in der Reichstagskommission traten in der ersten Lesung nur die Konservativen und Nationalliberalen für die Regierungsvorlage ein.

Monatsrevue über das Textilgewerbe.

Berlin, Ende März 1911.

Die Schwierigkeiten für einige Hauptzweige der deutschen Textilindustrie haben sich immer noch nicht beseitigen lassen.

Robbaumwollmarkt

insofern Klarheit eingetreten, daß man weiß, wieviel Rohstoff dort noch zur Verfügung steht, und ferner, daß man von dort aus in diesem Baumwolljahr Ueberraschungen nicht mehr zu erwarten hat.

als sich nun kurz vor Abschluß der Verhandlungen in der Kommission Freisinnige Volkspartei und Zentrum mit den Konservativen und Nationalliberalen zu dem tüchtigen Schlag vereinigen, der das Selbstverwaltungsrecht der Arbeiter aufhebt.

„Man strebe dahin, bei den Krankentassen die Zweidrittelmehrheit der Arbeiter zu beseitigen und zu bestimmen, daß die Arbeiter zwar nur die Hälfte der Kosten tragen, dafür aber auch den Vorstand nur zur Hälfte bezeugen sollen.“



Vom Schnapsboykott!

Die Zahlen der Alkoholverzeugung sind weiter in ständigem Sinken begriffen. Für den Monat Februar 1911 und die Vergleichsmonate der Jahre 1910, 1909 und 1908 zeigt die erste Zahlenreihe den Rückgang der Alkoholverzeugung.

Alkoholverzeugung in Hektoliter.

Table with 4 columns: Year, February, 1910/1911, and October to February. Shows a general downward trend in alcohol production over the years.

Der Rückgang der Alkoholverzeugung hält demnach an. Es muß aber gesagt werden, das ist noch lange nicht genug! Jeder Arbeiter muß es als seine Pflicht ansehen, die freiwillige Steuerleistung an Staat und Zusehunker zu verweigern, indem er

keinen Tropfen Schnaps trinkt!



Entgegen dieser Erklärung beharrte sich in den letzten Sitzungen der Kommission Herr Beder, ein Arbeitersekretär der christlichen Gewerkschaften, zu der konservativen Auffassung, der Einfluß der Arbeiter, besonders bei der Wahl der Angestellten, müsse möglichst zurückgedrängt werden.

Chrllicher als diese zweifelhaften Volkstreunde erklärten schon die Konserbativen Redner, daß es für sie mehr eine politische Frage sei, daß die Krankentassenverwaltung den Händen der Arbeiter entziffen werde.

Sehr interessant gestaltete sich auch die weitere Diskussion insofern, als Graf Westarp im einzelnen darlegte, daß das Urteil in der Sache des Bürgermeisters Schüding im wesentlichen die Grundzüge festlege, die künftig auch für eine Entlassung der Krankentassenangestellten maßgebend seien.

Noch einen Schritt weiter ging der Fortschritt mit dem schwarz-blauen Block, indem auch der Vorschlag seine Zustimmung fand, daß künftig Beamte lebenslänglich mit den Befugnissen eines Staatsbeamten in den Krankentassen angestellt werden können.

Damit aber nicht genug in der Benachteiligung der Arbeiter. Leichtem Herzens opferte das Zentrum für die Landarbeiter überhaupt jede Anteilnahme und jeden Einfluß an der Verwaltung der Krankentassen.

Schon die Gegenüberstellung dieser Beschlüsse ergibt die einseitige Art, in der die Kommission die Interessen der Unternehmer gegen die der Arbeiter vertrat. So ist der Abschluß der Verhandlung in der Kommission ein gemeinsamer Vorstoß der bürgerlichen Parteien gegen die Arbeitervertretung in den Krankentassen.

kanntlich war vorgeschlagen worden, für die Dauer von 13 Wochen vom 1. April ab an jedem Sonnabend die Spinnereien stillzusetzen; zur Inkraftsetzung dieses Vorschlages war die Zustimmung von 90 Proz. der in Frage kommenden Mitglieder erforderlich.

Es sind also auch in diesem Jahre wieder nur Neuheiten, von denen genascht wird. Denn Stoffe, von denen der Meter 15 Mk. kostet, sind keine Massenartikel. Ähnlich ungünstig lauten auch die Situationsberichte aus der sächsisch-thüringischen Wollindustrie.

Die Verhältnisse müssen sich also für die Baumwollspinnereien gebessert haben und haben sich nach dem „Confectionair“ auch bei uns gebessert. Es wird wieder mit größerem Nutzen gearbeitet.

Robwollmarkt.

Die Verbraucher von Wollwaren haben sich in den letzten Monaten so in die Waifstimmung hineingeredet, daß es ihnen vielfach geradezu Bestürzung verursachte, als sie vernahmen mußten, daß trotzdem ein um 88 000 Ballen größeres Angebot vorhanden war.

Ueber 700 Millionen neuer Lasten.

III.

Ein etwas schwierigeres Gebiet bedeutet der Abschnitt: „Invaliden- und Altersversicherung und Witwen- und Waisenversicherung“, und unsere Stellung zu den einzelnen Fragen. Da die Invalidenversicherung die Grundlage für die neuen Zweige der Versicherung bildet, müßte sich unser Kampf zunächst gegen die Grundfehler der bestehenden Versicherung richten.

Die Rentenberechnung ist gegenwärtig auf dem Grundsatz der Grundbeträge und der Steigerungssätze aufgebaut. Gegen dieses System wird geltend gemacht, daß es dem Versicherten ermögliche, für die gleichen Beiträge verschieden hohe Renten zu erlangen, je nachdem, ob er dauernd in der mittleren Lohnklasse zahlt oder ob er die gleiche Summe für Markten der I. und V. Lohnklasse anlegt.

Nach dem Antrag unserer Genossen sollte der Wochenbeitrag für die Lohnklasse V statt 43 Pf. 88 Pf. betragen. Hierfür sollten die Versicherten dann 100 Mk. Grundbetrag, 36 Pf. Steigerung und Reichszuschuß erhalten.

Table with 3 columns: Zahl der Wochenbeiträge, Rente ohne Reichszuschuß (Nach dem Gesetz), Rente ohne Reichszuschuß (nach den Anträgen der Sozialdemokraten). Rows for 500, 1000, 1500, 2000, 2500.

etwas bestellt, aber alles widelt sich nur brockenweise ab, denn man weiß ja, daß die Webereien schlecht beschaffte sind und infolgedessen zu jeder Zeit Ware erhältlich ist. Die hohen Stoffpreise verhindern also eine ins Großzügige gehende Geschäftsentwicklung.

In der Generalversammlung der Kammgarnspinnerei zu Leipzig äußerte sich Herr Kommerzienrat Wenzel wie folgt: Die im vorigen Herbst von einer gewissen Clique herausposaunten Gerüchte über eine bevorstehende große Waise im Rohmaterial hätten sich nicht bewahrheitet; die prophezeite Mehrproduktion australischer Schafwolle um rund 250 000 Ballen sei nicht eingetreten.

Wenn man indessen liest, was das „Berliner Tageblatt“ in seiner Nr. 167 vom 31. März 1911 über die riesigen Wollbestände der Norddeutschen Wollkammerei schreibt, dann hat man alle Ursache, weniger optimistisch zu sein, wie der Leiter der Kammgarnspinnerei zu Leipzig. Das genannte Blatt schreibt: Ueber sehr große Bestände an Wolle muß, nach der letzten Bilanz zu urteilen, die Norddeutsche Wollkammerei und Kammgarnspinnerei verfügen.

Ganz ähnlich würde sich dann auch die Witwen- und Waisenrente gestalten, da der Rentenanspruch des Mannes als Grundlage für die Witwen- und Waisenrentenberechnung gelten soll. Wenn wir für die Witwen ähnliche Renten forderten, wie sie bei der Unfallversicherung gefordert werden, so standen unsere Genossen auch hier nicht allein.

Gewiß ist es richtig, daß die Schwangeren- und Mutterschaftsversicherung und die Witwen- und Waisenversicherung nicht billig sind. Ob sie gerade 700 Millionen Mark erforderlich sind, oder ob mehr oder weniger, vermögen wir nicht zu sagen. Die Rechnungen der Versicherungsmathematiker der Regierung sind nicht immer ganz zuverlässig.

Nun sind nicht die Beiträge, wohl aber die Renten erhöht worden, trotzdem waren bis zum Schlusse des Jahres 1910 schon 1660 Millionen Mark angefangen. Noch weiter schlossen die Herren am Ziel vorbei, als sie 1887 die wahrscheinliche Belastung der Seeverversicherung „berechneten“.

Es ist übrigens gleichgültig, wie hohe Summen nötig sind, weil keine neuen Lasten geschaffen werden. Die Sozialdemokraten wollen keinem Menschen, bei dem nicht die in den Versicherungsgesetzen gegebenen Voraussetzungen vorhanden sind, auch nur einen Pfennig zuwenden.

Ist das Beitragszahlen eine Last, warum beantragt das Zentrum dann nicht, auch die gegenwärtig vorhandene Last von mehr als 700 Millionen zu befristigen? Warum fordert es dann nicht Befristung der Arbeiterversicherung? Stellt man die Frage so, ist die Antwort unvermeidlich, daß die Beiträge dazu dienen, Not zu lindern.

Die Unternehmer behaupten freilich, die gegenwärtigen Beiträge belasteten die Industrie. Von den 717 153 000 Mk., die 1908 an Beiträgen erhoben wurden, zahlten die Arbeiter 328 431 400 Mk. selbst; die Unternehmer hatten 388 721 600 Mk. zu zahlen, das heißt, um diese Summe erhöhten sich die Produktionskosten aller von Arbeitern geleisteten Arbeit und persönlichen Dienstleistungen.

Von den 700 Millionen Mark neuer Beiträge, die bei Durchführung der von den Sozialdemokraten geforderten Verbesserungen der Arbeiterversicherung erforderlich wären, würden die Arbeiter wohl auch 300 Millionen Mark selbst zahlen. Die Wirkung wäre,

daß die Arbeiter, wenn sie gesund und arbeitsfähig sind, 3 Mk. zahlen würden, so daß sie im Falle der Erkrankung, des Unfalls und der Invalidität oder bei Schwangerschaft der Frau oder im Todesfalle ihrer Hinterbliebenen 7 Mk. zurückbekämen. Zu den 400 Millionen Mark müßten sie als Konsumenten beitragen. 400 Millionen Mark Lasten auf alle in Deutschland erzeugten Produkte zu legen, hält das Zentrum für unmöglich.

Von 1885 bis 1908 zahlten die Unternehmer für die Arbeiterversicherung 4 403 356 600 Mk. Beiträge. Hat die Industrie dadurch Schaden erlitten? Rein anderes europäisches Land zeigt in dieser Zeit einen ähnlichen Aufschwung der Industrie. Gäßen die Unternehmer die Summen aus der eigenen Tasche bezahlt, wären sie doch wohl ärmer geworden.

Es wäre zu wünschen, daß die Tätigkeit unserer Genossen in der Reichsversicherungsordnungskommission gegenstand eingehender sachlicher Kritik würde. Dadurch würde die Frage der Arbeiterversicherung selbst in den Mittelpunkt der Erörterungen gerückt.

Unsere tapferen Christen in Hannover-Linden.

In der Nr. 12 der „Textilarbeiter-Zeitung“ läßt der neue Mann einmal etwas von sich hören. Dieser geht sich berufen zu fühlen, das fertig zu bringen, was dem Herrn — oben Strategen Mülligen aus Nachen vorbeigelungen ist, nämlich das „rote“ Hannover-Linden schwarz zu machen.

„Nun zur Firma Neuberger hier, wo eine christliche Mehrheit besteht, dank der Streikaktivität des Genossen-Unteroffiziers M. Hier sollte man einmal den Wunschzettel der Genossen lesen, der übertrifft in Länge noch das Schimpfepitikon des Unteroffiziers der Genossen, Herrn M., sowie der blutigen Kaja.“

Das ist gewiß sehr frisch und burlesk gesprochen. Worin besteht nun der Standpunkt der christlich organisierten Arbeiterschaft? Hat doch Herr M. jun. selbst einmal gesagt: „Na, jetzt wird doch bei uns nicht wieder getreift, wir haben doch jetzt ganz zufriedene Arbeiter und die schlimmsten Heizer sind doch jetzt draußen.“

Ein nettes Eingeständnis macht Herr L., indem er sagt, daß den Wünschen der „Genossen“ gegenüber „sich die christlich organisierte Arbeiterschaft auch nicht um ein Jota von ihrem Standpunkte abdrängen lassen.“

Das heißt doch auf deutsch, daß nichts für die Arbeiter getan werden soll. Aber für das Gegenteil ist ja der jetzige Ausschuß auch vollständig unfähig, denn er besteht — mit Ausnahme der beiden bei uns Organisierten — aus Nickerbrüdern und Saffagern. Dies hat ja auch die letzte Betriebsversammlung bewiesen, wo über die Mißstände im Betriebe beraten wurde.

In dieser Versammlung war die Arbeiterschaft sehr zurückhaltend, was ja auch in Anbetracht der jetzigen Verhältnisse dort sehr wohl zu verstehen ist, denn jeder fürchtet für seine Existenz. Hier meinte nun der christliche Obmann: „Na, wenn Ihr keine Vorschläge zur Befristung der Mißstände macht, dann ist die Sache wohl noch nicht reif!“

weitgehend engagiert wie die Fuchsbände, weil sie die Entwicklung der Mode berücksichtigen will. Dafür muß sie später 4 Prog. über die bisherigen Einkaufspreise hinaus anlegen. Die Mode bevorzugt noch immer schwarze Samte. Man glaubt, daß diese Vorliebe für schwarze Samte sich auch noch weiter behaupten wird.

nimmt immer kleineren Umfang an. Der größte Teil des Rohmaterials ist im Besitz der Verbraucher bzw. Händler, welche letztere indessen auch schon sehr geräumt haben. Daher ist es erklärlich, daß trotz der verhältnismäßig ruhigen Marktlage keine Preisermäßigung zu verzeichnen ist.

Ein Artikel, der wahrscheinlich von der P s f o w s k a - F l a c h s - b ö r s e in die russischen Zeitungen lanciert worden ist, rät den russischen Flachsbauern, den Anbau höchstens um 20 Proz. zu erhöhen, um die Flachpreise hochhalten zu können. Dieser Artikel wirkt beunruhigend und legt den Spinneuren des übrigen Europas die Notwendigkeit nahe, den Flachsanbau an allen klimatisch und kulturell geeigneten Gegenden zu fördern.

Zur geplanten internationalen Produktionseinschränkung der Flachspinnereien verlautet, daß der Zeitpunkt, von dem aus sie beginnen sollte, hinausgeschoben worden ist, weil einzelne große Spinnereien noch stark für die Frühjahrsblende beschäftigt sind und daher einen späteren Anfangstermin für die Betriebsreduktion für richtiger halten.

ist in den letzten Wochen des Monats keine nennenswerte Veränderung

Table with 2 columns: Strickgarn Nr. 16 (blauweiß, blauegelb, rotweiß) and prices for Dec 1910 and März 1911.

Hieraus ersehen man, daß die Preisrückgänge sogar bis 40 Pf. pro Kilogramm betragen. In dem Auszüge aus dem Geschäftsbericht finden wir keine Erklärung für das geradezu enorme Anwachsen der Bestände.

Wir haben natürlich nicht nötig, die Vorsetzung für die Aktionäre zu spielen; wir führen diese Auslassungen nur an, um zu zeigen, daß wir die Situation auf dem Wollmarkt kürzlich ganz zutreffend beurteilt haben, als wir der Vermutung Ausdruck gaben, daß es in der Hauptsache die Spinnereien seien, welche die Wollzufuhren schlang aufnehmen, nur um die hohen Preise für Woll zu halten.

ist nichts Besonderes zu berichten. Die Webereien halten immer noch an dem Grundsatz fest, nur von der Hand in den Mund zu kaufen. Kürzlich hieß es, die Auswüchse der neuen Seidenerte sei in wesentlichen Bezirken nicht gut. Die Maulbeerbäume seien schlecht entwickelt und versprächen ungenügende Nahrung für die Seidenraupen, sodaß weit weniger Eier wie sonst zu Bucht angelegt worden seien.

In Deutschland ist es die Samtdindustrie, die sich auch in diesem Jahre erheblicher Aufträge erfreut. Das „Berliner Tageblatt“ schreibt: Zu den an sich erhöhten Preisen ist vom 13. März d. J. ab eine 4proz. Erhöhung hinzugeetreten. Das hat die Konjunkturverhältnisse, ihren voraussichtlichen Bedarf vor dem Preiszuschlag zu bedenken.



erhöht werden, und zwar, wie ich hoffe, mit unserer Zustimmung und unserm Beifall, und nicht bloß angeführt unserer Opposition.

Was ich zu diesen Ausführungen zu sagen habe, ist das Folgende: Im zweiten Absatz spricht Mr. Shaw von einer „Theorie der internationalen Solidarität unter den Textilarbeitern“.

An die „Freiheiten“, von welchen Mr. Shaw spricht, glauben auf dem Kontinent nicht viele Leute mehr. Und warum? Sind die Angriffe auf die Gewerkschaften nicht unaufhörlich?

Nun zu dem „grundständlichen Unterschied“ in der Auffassung über internationale Pflichten. Das ist der springende Punkt. Mr. Shaw stellt die Sache einfach so dar, als ob die kontinentalen Gewerkschaften viel lieber betteln gingen, als daß sie selbst gern zahlten.

Daß wir sagen, was ist, soll eine Beleidigung für andere sein! Gleichwohl macht mir Mr. Shaw einen Vorwurf daraus, daß ich nicht erwähnte, daß England zu dem Kampf in Holland beitrug.

Am interessantesten sind Mr. Shaws Ausführungen zweifellos an jener Stelle, wo er über die (seiner Meinung nach wahre) Betätigung der Internationalität spricht.

Luftig ist, was Mr. Shaw in bezug auf die Morifizierung Deutschlands durch die Junker und — die Sozialdemokraten sagt. Er hört uns förmlich singen: „Deutschland, Deutschland über alles“.

Für die auf dem Internationalen Kongreß zur Debatte stehende Frage der internationalen Solidarität hat die Auslassung des Kollegen Shaw ein ganz brauchbares Relief gegeben.

Berlin, 10. März 1911. Wilhelm Köffel. (Wegen Raummangels verspätet. D. R.)

Aus der Bewegung in der Textilindustrie

Deutsches Reich.

(Wochenbericht.)

In Hof i. B. ist die Aussperrung der Weber weiter ausgedehnt worden; es wurden uns bis Montag mittag 2400 ausgesperrte gemeldet.

Im Kreis Geraer Bezirk läßt der Geschäftsgang wieder viel zu wünschen übrig. Während es in einigen Betrieben noch leidlich gut geht, mangelt es in anderen an Aufträgen.

Table with 5 columns: Firma, Webstühle Bezogen, Leer, Kettenwarten, Tage. Lists various textile firms and their operational status.

Wie die Geraer Geschäftsleitung unseres Verbandes durch ihre Informationsquellen weiter erfährt, sind die Aussichten für die nächste Zeit recht trübe.

Ganz verschiedenartig liegen die Verhältnisse in den Baumwollwebereien, zu denen wir auch die Webereien zählen, die mit der Baumwolle

In Chemnitz scheint es dem Direktor der Alchemnitzer Aktienspinnerei nicht zu gefallen, daß die eingereichten Forderungen weiter bestehen bleiben, denn er soll erklärt haben, wenn die Forderungen nicht bis zum Mittwoch, den 29. März, zurückgezogen sein würden, müßte er die Arbeiterschaft aussperren.

„Die heute, am 28. März 1911, im Gasthaus Lohse tagende Versammlung des Personals der Alchemnitzer Aktienspinnerei erklärte es als zwingende Notwendigkeit, dahin zu wirken, daß ihr Lohn in derselben Weise steigt, wie die Lebensbedürfnisse im Preise gestiegen sind.“

Die Versammelten geloben weiter, einmütig zusammenzutreten; genau so wie die Unternehmer sich im Verbandszusammenschließen, erblicken auch wir die einzige wirkliche Vertretung unserer Interessen im Deutschen Textilarbeiterverband.

Man sieht, in Chemnitz handelt man nach dem Grundsatz: Bange machen gilt nicht.

In Chemnitz wurden am Montag, den 27. März, die von der Arbeiterschaft beauftragten Arbeiterausschüsse und Kommissionen in den einzelnen Färbereien vorstellig, um anzufragen, ob die Unternehmer zu Verhandlungen sich bereit erklären.

„Die verammelte Arbeiterschaft nimmt Kenntnis von den Unterredungen, welche zwischen den Arbeiterausschüssen resp. Kommissionen und den Färbereibesitzern bezüglich der eingereichten Forderungen gepflogen worden sind.“

Damit kann sich die Arbeiterschaft keinesfalls einverstanden erklären, sondern ist nach wie vor der Ansicht, daß eine Verbesserung der Löhne der Färbereiarbeiter sobald wie nur möglich zu erfolgen hat.

Sollte auch dann von seiten der Herren Färbereibesitzer kein Entgegenkommen gezeigt werden, so behält sich die Arbeiterschaft die weiteren Entschlüsse vor. Sie hält nach wie vor an ihren aufgestellten Forderungen fest, ist aber heute schon der Ueberzeugung, daß alle sich etwa aus dieser Lohnbewegung ergebenden Weiterungen auf das Schuldkonto der Unternehmer zu setzen sind.

In Guskirchen sind infolge einer Bewegung in der Militärtuchbranche in sämtlichen Betrieben mit Ausnahme eines einzigen ansehnliche Lohnerhöhungen erzielt worden.

andere Rohstoffe, z. B. Seide und Kunstwolle zugleich verarbeiten. In den Futterstoffwebereien des Wuppertales macht sich eine Besserung bemerkbar; vorerst jedoch in recht geringem Maße.

Auch im Bereich der Ortsverwaltung Neugersdorf u. Umg. hat sich der Geschäftsgang in den Textilfabriken seit dem Februarbericht wenig geändert. Er ist im allgemeinen noch schlecht, besonders in baumwollenen Hojens- und Kleiderstoffen.

Ausland.

Oesterreich. Da die Wiener Färber vor einer Lohnbewegung stehen (Vertrag läuft im Juni ab), so haben die Färber vorläufig Wien zu meiden.

Aus der Bewegung in anderen Berufen.

Deutsches Reich.

Die Aussperrung der Metallarbeiter in Chemnitz, die infolge eines Streiks der Former und Gießer entstand, betrug Mitte voriger Woche einschließlich der Streikenden mehr als 9000 Personen; dazu kamen aber noch 400 ausgesperrte Modell- und Fabrikfischer, so daß man um die angegebene Zeit mit rund 9500 Personen rechnen konnte.

Zum Kampf im Hamburger Holzgewerbe. Jetzt hat der Verband „Anterlebe“ seinen Willen durchgesetzt; die Holzindustriellen haben die Aussperrung sämtlicher Holzarbeiter beschlossen, doch sollen in erster Linie die Mitglieder des Deutschen Holzarbeiterverbandes „berücksichtigt“ werden.

Aus den Gewerkschaften.

Der schweizerische Textilarbeiterverband hielt am 25. und 26. März in Thalwil seine Delegiertenversammlung ab. Unseren Verband vertrat Kollege Glanhamann aus Mülhausen i. Elz. als Gast.

Der Deutsche Metallarbeiterverband hat im verfloßenen Jahre um 90 667 Mitglieder zugenommen. Das Verbandsvermögen ist um circa 850 000 Mk. gestiegen.

Gerichtliches.

Durchbrechung des Sechstundentages. Vor dem Schöffengericht in Reichenbach i. B. hatten sich leßthin verschiedene Textilfabrikanten bzw. Betriebsleiter wegen Gewerbeübertretens zu verantworten. Es handelt sich meist um Uebersetzung des § 137 Absatz 2 und 3 der Reichsgewerbeordnung.

Tag die Woche aussetzen (Firma Fleischer und Firma Cohn). Es werden immer mehr Copien- und Kreuzspulen eingeführt und dadurch haben die Kett- und Schußspuler immer weniger Arbeit.

Sehr geklagt über schlechten Geschäftsgang wird aus den Wuntwebereien in Göppingen und dem Filstal. In allen Betrieben stehen ziemlich viele Stühle leer; es wird aber niemand eingestellt. Die Weber müssen in einigen Betrieben 1-3 Tage auf Kette warten.

Leinenwebereien

waren mit wenigen Ausnahmen gut beschäftigt. In Landes- hut i. SchL. haben die Unternehmer eine Betriebseinschränkung in Aussicht gestellt. Die Ursachen dafür können aber nicht im schlechten Geschäftsgange gesucht werden, denn die Flachspinnereien, die bekanntlich am 1. April eine Produktionseinschränkung angekündigt hatten, haben diese fallen lassen.

Teppich- und Filzwebereien

sind die letzteren meist ungenügend beschäftigt; eine Ausnahme machte Berlin und Apolda. In Möbelstoffen lag das Geschäft günstig in Chemnitz, während im Wuppertal die

trien mit mehr als 10stündiger Arbeitszeit die Frauen laut Arbeitsordnung gewöhnlich länger als für Männer, damit die Frauen und Jugendlichen ebenso wie die Männer 11 Stunden an den Betrieb gebunden sind.

Nun, die Richter sind aus der Klasse der Besizenden hervorgegangen, über das Streben der organisierten Arbeiterschaft bilden sie sich oft auf Grund der „Reichswahrheitsverbands“-Lektüre ihr Urteil.

Kommissionen vor der Erledigung standen. Die Teppichweber waren in allen Qualitäten meist gut beschäftigt.

Seidenstoffweberien

des Ober- und Niederrheins geht das Geschäft so leidlich, doch nicht gut. Aus der Frühjahrsaison scheint nichts Besonderes zu werden.

Die Seidenweberei Dellius u. Söhne in Wietfeld ist noch gut beschäftigt. Zeitweise macht sich ein Mangel an Arbeiterinnen bemerkbar.

Samtweberien

bessert sich die Konjunktur immer mehr. Dem „Konfektionär“ wird hierzu von fachmännischer Seite geschrieben: Obwohl das verflossene Jahr, soweit die zweite Hälfte in Betracht kommt, für die Samtindustrie glänzend gewesen ist, so scheint es doch von dem laufenden Jahre noch ungewiss zu werden.

Zuteilindustrie

geht einer Hochkonjunktur entgegen. Der Geschäftsgang ist flott und wird mit Hebung der Baukonjunktur noch flotter werden.

fernerhin etwas gegen die grenzenlose Ausbeutung geschützt werden, müssen wir gegebenenfalls wieder anzeigen.

Soziales.

Der VI. Allgemeine Krankentassenkongress findet Sonntag, den 30. April 1911, vormittags 10 Uhr, in Berlin, „Neue Welt“, Seitenheide 108-114, statt. Tagesordnung: 1. Die Reichsversicherungsordnung (Krankenversicherung) nach der dritten Lesung der Sechzehner-Kommission des Reichstages.

Aus Unternehmerkreisen.

Zusammenschluß in der sächsischen Lohnweberindustrie. In den sächsischen Textilstädten beginnen nunmehr auch die kleinen Lohnweberien sich zum Schutze ihrer Interessen zu organisieren.

Verein sächsisch-thüringischer Hausweber. Aus Greiz i. V. wird geschrieben: Im sächsischen Vogtlande, wo neben einer großen Zahl von Fabriken noch vielfach Weberei in Hausbetrieben vorzufinden ist, haben sich seit einiger Zeit auch solche Hausbetriebe die Verwendung des elektrischen Antriebs für ihre Webstühle nutzbar gemacht.

Aus Handel und Industrie.

Die deutschen Aktiengesellschaften im Jahre 1910. Nach den Ermittlungen des Kaiserlichen Statistischen Amtes auf Grund der Bekanntmachungen der Gerichte im „Reichsanzeiger“ wurden im Jahre 1910 186 Gesellschaften mit einem nominellen Aktienkapital von 241,3 Millionen Mark neu gegründet, gegenüber 179 Gesellschaften mit 230,8 Millionen Mark im Jahre 1909.

Table with 4 columns: Quartalsjahr, Anzahl, Nominelles Aktienkapital. Rows: 1. Vierteljahr (89, 46 184 000), 2. (64, 61 917 000), 3. (42, 79 142 000), 4. (51, 54 150 000).

Von den 186 neuen Gesellschaften des Jahres 1910 wurden 68 Gesellschaften mit 101,8 Millionen Mark Aktienkapital unter Einbringung verschiedener Unternehmungen gegründet; für die Sacheinlagen wurden hierbei 74,1 Millionen Mark in Aktien gewährt.

Kapitalerhöhungen erfolgten im Jahre 1910 bei 340 Gesellschaften um 599,4 Millionen Mark, während 100 Gesellschaften Kapitalherabsetzungen in Höhe von 64,0 Millionen Mark vornahmen.

25 Gesellschaften mit einem Aktienkapital von zusammen 183,0

ist sie in diesem Jahre natürlich um so größer. Der Bedarf an Säden in der Zuteilindustrie wird daher in diesem Jahre ein weit größerer sein.

Die Lage der Frottierweberien ist immer noch als eine befriedigende anzusehen.

Tüll-, Gardinen- und Spitzenweberien

amtrifft, so arbeiten die Tüllfabriken in Chemnitz in zwei Schichten von täglich acht Stunden. Vor zirka drei Wochen wurde der Arbeiterausschuß der Sächsischen Tüllfabrik in Kappel gerufen und ihm mitgeteilt, daß die Firma eine weitere Einschränkung der Arbeitszeit beabsichtigt oder event. die Akkordlöhne heruntersetzen wolle.

Eine Antwort ist den Arbeitern darauf nicht zugegangen, obwohl eine Sitzung sämtlicher Fabrikanten stattgefunden hat. Man ist sich wahrscheinlich nicht einig geworden, denn so ungünstig ist das Geschäft nicht. Die Klarheit erstreckt sich, wie uns aus Plauen berichtet wird, nicht auf alle Betriebe.

Millionen Mark wurden wegen Fusion mit anderen Gesellschaften im Handelsregister gelöscht.

Neben den tätigen Gesellschaften ermittelt das Kaiserliche Statistische Amt die Gesellschaften in Liquidation und in Konkurs. Im Jahre 1910 traten in Liquidation 64 Gesellschaften mit 49,6 Millionen Mark und gierten in Konkurs 14 Gesellschaften mit 21,6 Millionen Mark Nominalkapital.

Auf der Grundlage der Bestandsstatistik vom 30. September 1909 und mit Hilfe der Bewegungstatistik seit diesem Zeitpunkt ist eine Fortschreibung des Bestandes der tätigen Gesellschaften und der Gesellschaften in Liquidation und in Konkurs erfolgt. Hiernach bestanden am 31. Dezember 1910:

Table with 3 columns: Aktives, Inaktives, Nominelles Aktienkapital. Rows: Tätige Gesellschaften (5295, 16 466,3 Mill. M.), Gesellschaften in Liquidation (295, 335,3), Konkurs (71, 64,2).

Berichte aus Fachkreisen.

Nach. Die Tuchfabrik Meyerfeld u. Herz, Normonder Straße, beschäftigt bei normalem Geschäftsgang zirka 70 Weber. Selbst bei guter Konjunktur verschwinden dort die Klagen der Arbeiterschaft über allerlei Mißstände nicht, um so viel weniger aber zur Zeit der Geschäftsflaute.

„Die Firma Meyerfeld u. Herz teilt mit, daß ihr von Differenzen mit der Weberschaft sowie von einer Erregung nichts bekannt ist.“

Zu welchem Schlusse kommt man, wenn man über diese Arbeitsgemoral, wie sie sich hier offenbart, nachdenkt? Der Firma sind Differenzen usw. nicht bekannt, dabei hält sie sich den Wünschen der Arbeiter, der wiederholt ersucht hat, in der Angelegenheit zu verhandeln, weit vom Haufe.

Augsburg. (Der freie Sonnabend-Nachmittag.) Jedesmal wenn unsere Organisation für irgendeine Forderung, die Aussicht auf Sympathie bei den Massen hat, in die Agitation eintritt, dann kommen auch die „nationalen Christen“, um im

ihren Geldbeutel nehmen und es nicht die Arbeiter durch Lohnreduzierungen büßen lassen. Wir haben ja erst in voriger Nummer gezeigt, wie voll sich die Tüllbarone in den letzten Jahren die Geldsäcke gefüllt haben.

Deckenweberien

Sohestens ist der Geschäftsgang ein fast durchgängig guter. In der Hauptsache werden waschechte Bett- und Tischdecken in allen Qualitäten, sowie Kipfe, waschechte Phantasiedecken und Staubtücher fabriziert; in den Wuntwebereien geringere und bessere Kipsdecken in Wolle und Baumwolle.

Die Chenille

geht in Hohenstein-Ernstthal wie in Dichtenstein-Callenberg schlecht.

Bezüglich der Bandweberien

ist zu sagen, daß sich in Gummiband die Beschäftigung in aufsteigender Richtung bewegt, wenn auch von den zahlreichen und großen Bestellungen, von denen bürgerliche Blätter berichten, in Hofenträgern und Strumpfbändern nur wenig zu merken ist.



Lohnzulage und den 5-Uhrschluß an Vorabend von Sonn- und Feiertagen. Das Resultat ist nun, daß 18 Arbeiter eine Lohnzulage von 1 Mk. erhalten haben...

Landeshut. Urge Mängel herrschen hier in den Flachsspinnereien; es ist nötig, daß diese ans Licht der Öffentlichkeit gezogen werden, zumal die Gesundheit geradezu vernichtet wird...

Landeshut. Urge Mängel herrschen hier in den Flachsspinnereien; es ist nötig, daß diese ans Licht der Öffentlichkeit gezogen werden, zumal die Gesundheit geradezu vernichtet wird...

Thailfingen. Die Trikotfabriken sind voll auf beschäftigt, doch das Material hat noch nicht aufgehört. Auch die Behandlung der Arbeiter könnte besser sein...

Briefkasten.

Schweidnitz: Junge. Die Karten zur monatlichen Arbeitslosen-zählung gelangen erst heute zum Versand. Gruß Sch. A., Thailfingen. Das Buch ist vielleicht noch in der Volksbuch-handlung zu rücken zu haben.

Bekanntmachungen.

Sonntag, den 9. April, ist der 14. Wochenbeitrag fällig. Bekanntmachung betr. Jahrbuch. Eine ganze Reihe Orte haben bis jetzt Bestellungen noch nicht eingefandt...

Bei Zuschriften an die Zentrale wolle man, doch besonders bei Lohnbewegungen, sich nicht offener Postkarten bedienen.

Geschäftsführer-Gesuch.

Für die Filiale Chemnitz wird zum Austritt per sofort ein dritter Geschäftsführer gesucht. Kollegen, welche mit dem Verbande besten vertraut sind und die erforderlichen agitatorischen, organisatorischen, schriftlichen, rechnerischen und rednerischen Fähigkeiten haben...

Ortsverwaltungen.

- Adresseänderungen. Gau 2. Hattorf a. S. V und K: Heinrich König, Köthenstr. 30. Gau 4. Mainz. K: Karl Giesel, Schlegelgasse 5/10 II. Gau 6. Stuttgart. K: Robert Hohlbauch, Stuttgart-Cannstatt, Christoffstr. 41.

Glmsborn. Alle Kollegen, welche hier in Arbeit gehen wollen, werden ersucht, sich an unseren Arbeitsnachweis bei G. Wolf, Amandstr. 1a, zu wenden...

Die Ortsverwaltung. Stuttgart-Cannstatt. Kassierer ist: Robert Hohlbauch, Christoffstr. 41. Alle für den Kassierer bestimmten Sendungen an diese Adresse...

Gewerkschaftskongress.

5. Wahlkreis. Zu dem 5. Wahlkreis kommt noch hinzu Sorau. Cotenliste. Gestorbene Mitglieder.

- Barmen. Joh. Kampmeier, 30 Jahre alt - Typhus. Meerane. Max Engelmann, Weber, 29 Jahre alt - Lungen-entzündung; Albin Goffiller, Appreteur, 31 Jahre alt - Lungenleiden. Mylau-Neißtaun. Heinrich Franke, Preffer, 66 Jahre alt - Selbstentzündung.

Streitfalltafel.

- In Streit oder Aussperrung befinden sich: Textilarbeiter aller Art in: Goessel (Koll u. Co.), Eilenburg, Hof a. Saale, Blankenburg (Schwarzatal) (Wollrath u. Sohn). Spinner in: Verbiers (Belgien). In Bewegung ohne Streit befinden sich: Lambourier in: Plauen i. V., Weber und Weberinnen in: Reichenbach i. Schl., Langenbielau, Mariersdorf bei Reichenau (Dürger), Strider in: Dichtenstein-Callenberg (Vippertische Striderei, Joh. Winkler u. Gärtner in Burgstädt), Raschel- und Kettenarbeiter in: Apolda. Färbereiarbeiter in: Freiburg (Baden), Chemnitz, Langenbielau, Wien.

- Textilarbeiter überhaupt in: Kirchberg, Dänemark, Goessel. Lodenarbeiter in: München (Johann G. Frei). Gummivirker in: Zeulenroda. Posamentierer in: Königsberg i. Pr., Kopenhagen (S. Winstrom), Roth bei Nürnberg (Josef Mayer). Spitzen- und Gardinenweber in: Dobrich bei Dresden. Kammgarnspinner in: Gaußsch bei Leipzig. Seiler in: Bremen. Seiler in: Bremen. Baumwollweber in: Lomersheim (Gebr. Wendler). Baumwollspinner in: Chemnitz (Aktienspinnerei). Mangel- und Appreturarbeiter in: Langenbielau.

Aus verschiedenen anderen Gründen ist Zugang fernzuhalten von der Seidenweberei von Ferd. Meyer in Badisch-Heinfelden; Sattorf; Fahr, Rieker, Schaab u. Scholde; München, Posamentenfirma Christian Bed; Sebnitz, Weberei von W. Winkler, C. S. Paul; Pulsnitz in Sachsen; Wachsstockfabrik, Griesheim a. M.; Anklam (Hannover), Seilerei von Bergmann; Baumwollspinnerei Krefeld in Kre-feld; Flachsspinnerei Grühner u. Kallis in Sai-nitz (Sachsen); Flachsgarnspinnerei vom Renner u. Comp. zu Friedeberg-Neußdorf a. Queis; Ziller-thal, Leinenweberei Sachs u. Söhne, Spitzenfabrik von Birigt u. Co.; Schöningen-Braunschweig (Treibriemenweberei und Seilerei von Danzfuß); Teppichwebereien in Münchenbernsdorf; Grimma, Spitzenfabrik Birigt u. Co.; Göppingen (Südd. Baumwollindustrie Altenstedt); Seidenstoffweberei Bern, vom. Höhe, in Günstingen (Elsäß); Manufaktur de Draps (Inhaber: Pirson) in Golbey bei Epinal (Frankreich); M.-Glabach, Weberei von Schippers u. Daniels; Tüllwebereien im Erzgebirge; Tuchmädern nach Kamenz i. Sachsen; Groß-röhrenfabrik i. Sachsen (C. G. Boden u. Söhne); Spizen-fabrik in Teplitz (Böhmen).

Versammlungskalender.

- Aachen. Sonntag, 9. April, vormittags 11 Uhr, im „Frankenberger Bierkeller“. Aachen-Baals. Sonntag, 9. April, vormittags 11 Uhr, bei Meyer, Gefanterstraße.

- Altensburg, S.-A. Sonnabend, 15. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Gewerkschaftsheim Rautenfranz“. Berlin. Zentralfiliale: Jeden Freitag, abends von 6-9 Uhr, in der Geschäftsstelle, Andreasstr. 17: Zahltag. Berlin. (Sektion der Posamentiererei.) Jeden Sonnabend, abends von 6-9 Uhr, bei Lohse, Neue Jakobstr. 26: Zahltag. Berlin. (Sektion der Defauteure.) Jeden Sonnabend, abends von 7-8 Uhr, bei Madke, Neue Jakobstr., Ecke Inselstr. Zahltag. Berlin. (Sektion Weizenlee.) Jeden Sonnabend, abends von 6 bis 8 Uhr, bei Content, Lehderstraße: Zahltag. Berlin. (Sektion der Sticker.) Jeden Freitag, abends von 8 bis 10 Uhr, bei Elste, Wallstr. 22-23. Berlin. (Für Moabit.) Zahlstelle: Gokfomschstr. 24, bei Paschke. Berlin. (Für den Norden.) Zahlstelle: Brunnenstr. 79, bei R. Döhling. Berlin. (Für Niddorf-Brick.) Zahlstelle: Zietzenstr. 69, bei Kramer. Berlin. (Für Südost.) Zahlstelle: Schlesische Straße 38 bei W. Neumann. Berlin. (Für Rummelsburg.) Zahlstelle: Hauptstr. 87 bei H. Rogantel. Berlin. (Sektion der Weber.) Jeden Donnerstag, abends von 8-10 Uhr, bei Schulz, Frankfurter Allee 60: Zahltag. Berlin. (Posamentierer.) Mittwoch, 19. April, abends 7 Uhr, in der „Neuen Philharmonie“, Köpenickerstr. 96/97. Bernau. Sonnabend, 15. April, abends 8 Uhr, bei F. Wünsche, Kaiser- und Gausseckstr. Ecke. Blumenau. Mittwoch, 19. April, abends 8 Uhr, bei Weher, am Bahnhof Wüstegiersdorf. Breslau. Mittwoch, 19. April, im „Gewerkschaftshaus“, Margaretenstr. 17. Bunzlau. Donnerstag, 13. April. Dornach. Montag, 17. April, bei Hof. Bourgard. Ergingen. Sonntag, 16. April, nachmittags 2 Uhr, in der „Hilvetia“ in Trafadingen (Schweiz). Frankenberg. Sonnabend, 15. April, abends 9 Uhr, im „Stadtparl“. Fürstenthal. Dienstag, 18. April, abends 8 1/2 Uhr, bei Thomas, Windmühlenstr. 7. Jüssen. Jeden Zahltag-Sonnabend, abends 7 Uhr, in der „Traube“. Kerford. Sonntag, 16. April, vormittags 9 1/2 Uhr, bei Fuhrmann, Göbenstr. Leisnig. Freitag, 14. April, bei Heide („Neue Sorge“). Meerane. Dienstag, 18. April, im „Thüringer Hof“. Mühlhausen i. Gf. Donnerstag, 13. April, bei Weingorn, Dornacherstraße. Neudamm. Mittwoch, 19. April, abends 8 Uhr, im „Kaiserhof“. Neumünster. Sonnabend, 15. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Elymion“. Rowawes. Jeden Freitag, abends 8-9 Uhr, bei Hienke, Wallstr., Zahltag. Nürnberg. Dienstag, 11. April, abends 8 Uhr, im „Gewerkschafts-haus“. Pfullingen. Sonnabend (Samstag), 15. April. Reichenbach i. B. Freitag, 14. April, im Gasthof zur „Neuen Welt“. Schlotheim. Sonnabend, 15. April, abends 8 1/2 Uhr, im „Rats-teller“. Sagan. Sonntag, 16. April, nachmittags 3 Uhr, im „Deutschen Reich“. Salach. Sonnabend, 15. April, abends 7 1/2 Uhr, im „Löwen“. Sorau. Sonnabend, 15. April, abends 8 1/2 Uhr, in der „Eile“. Wittfod. Jeden Sonnabend, abends von 6-7 Uhr, bei Bodt-mann. Erscheinen aller in allen Versammlungen notwendig!

Quittung. Für das Internationale Sekretariat sinnen wir März ein: Grünberg 25,40, Ronneburg 18,30, Thailfingen 17,00, Barmen 668,75, Kirchau 6,06, Melsungen 4,66, Oelsnitz i. B. 44,25, Großenhain 15,00, Forchheim 4,95, Rudenwalde 58,75, Pulsnitz 15,25, Sandhofen 12,25, Delmenhorst 57,45 Mk. Paul Wagener, Berlin O. 27, Andreasstr. 61 III.

ANZEIGEN

Herzenswunsch. Aller ist ein zartes, reines Gesicht, rosiges jugendfrisches Aussehen, weiße, sammetweiche Haut und blendend schöner Teint. Alles dies erzeugt die echte Steckenpferd-Lilienmilch-Seife v. Bergmann & Co., Radebeul. à St. 50 Pfg. überall zu haben.

Filiale Forst! Filiale Forst! Unserem Kollegen Paul Vater und der Kollegin Anna Simon, welche sich im neuen Wirkungsbereich befinden, rufen wir ein „herzliches Lebewohl“ zu! Vorstand und Agitationskommission der Filiale Forst i. L.

Bettnässen. Bereinigung sofort. Alter und Geschlecht angeben! Auskunft umsonst: Institut „Sanitas“, Velburg 59 Bayern.

Zuckerhonig. hergestellt aus Zucker und feinstem Bienenhonig. Emaille-Eimer oder Topf fr. 10 Pfd. 3,40 Mk. portofrei! Mindestens vier solcher Gefäße à 3 Mk. frachtfrei! Rabes feinste Pflanzenbutter von keinem Fabrikat übertroffen. 9 Pfd. 6,75 Mk. portofrei 30 Pfd. 21,30 Mk. frachtfrei gegen Nachnahme. Pflanzen-butterproben und Preisliste gratis und franko! Curt Rabe, Magdeburg 102.

Redaktionschluss für die nächste Nummer Sonnabend, den 8. April. Verlag: Karl Hübsch. Verantwortlich für die Redaktion: Paul Wagener. Druck: Vorwärts Buchdruckerei und Verlagsanstalt Paul Singer & Co. - Sämtlich in Berlin.